

Kompetenzen und Rezertifizierung: Fluch oder Segen?

Mit den MaRisk 6.0 und den BAIT wurden Ende 2017 neue Regelungen zur Umsetzung des Risikomanagements getroffen. Ein Punkt, der nahezu unverändert einen hohen Stellenwert einnimmt, ist die Überprüfung von Berechtigungen und Kompetenzen.

Da fragt man sich: Was sollen diese vielen Vorschriften? Bedarf es ihrer wirklich? Oder ist es nur eine weitere Übersicht, die viel Arbeit macht von der Bestandsaufnahme bis hin zur regelmäßigen Überprüfung und schlussendlich doch nur wieder ungenutzt in einer Schublade verschwindet? Reichen denn nicht die Kontrollen der Revision, ob Kompetenzen richtig vergeben wurden? Die Frage sei erlaubt: Was bringt eine weitere Übersicht über alle vergebenen Berechtigungen nach MaRisk AT 4.3.1?

Aufwand

Ist es ein Fluch? Eine „Schikane“ der Behörden? Auf den ersten Blick scheint es so: Der Aufwand ist in der Praxis enorm.

Zunächst muss ein Überblick darüber erlangt werden, welche Kompetenzen es im Unternehmen überhaupt gibt. Und schon dort liegen die ersten Fallstricke. Die gängige Software fällt jedem auf Anhieb ein. Aber ist das wirklich alles, was zum Thema Kompetenzen gehört? Wie sieht es mit Schlüsseln aus? Sind diese im Sinne der MaRisk eine Kompetenz? Die Frage ist mit „ja“ zu beantworten: Physische Schlüssel fallen ebenso wie elektronische Zugangssysteme darunter. Auch an Unterschriften denkt nicht jeder sofort, und doch werden sie direkt in den MaRisk aufgeführt.

Dann die Frage nach der Verwaltung: Wie verwaltet man beispielsweise MaRisk-konform Online-Zugänge, bei denen sich ein Mitarbeiter einfach registrieren kann? Wie kommt die Information zu einer zentralen Stelle, die die Kompetenz erfasst und bei Bedarf auch wieder sperrt

kann? Um hier eine Antwort geben zu können, müssen Prozesse im Unternehmen eingeführt werden, die zuverlässig solche Informationen transportieren und verarbeiten. Sicher ist: Das kostet ein Unternehmen nicht nur Geld, sondern auch Ressourcen.

Und damit nicht genug: Auch für die Rezertifizierung ist ein erheblicher Aufwand zu betreiben. So muss die zentral verortete Dokumentation laufend aktualisiert werden, und das von vielen Stellen im Unternehmen.

Treiber ist dabei nicht nur die aufsichtsrechtliche Anforderung, sondern auch die Prüfung. Denn am Ende muss der aufgestellte Prozess vor der Prüfung Bestand haben.

Viele Unternehmen beschränken sich deshalb auf die Pflicht. Sie führen nur die wesentlichen Kompetenzen und Berechtigungen in Registern und überprüfen auch nur diese regelmäßig. Die Regelungen aus der MaRisk werden als Bürde gesehen: Der ganze Aufwand ist im Prinzip ein bürokratischer Akt, der Zeit und Ressourcen verschwendet.

Doch ist das wirklich so? Kann das Thema Kompetenz- und Berechtigungsmanagement mit Rezertifizierung nicht auch ein Segen sein?

Nutzen

Bei der vollständigen Aufstellung der Kompetenzen stößt man meist auf Systeme, die eigentlich gar nicht mehr benutzt werden. Wer sich intensiv mit der Rezertifizierung beschäftigt, wird auch die Gelegenheit nutzen, veraltete Kompetenzen zu entfernen. In diesem Sinne ist die Aufstellung die Basis für eine Inventur.

AUTORIN UND ANSPRECHPARTNERIN

Sandra Sitter
Leiterin IT & Projekte,
E-Mail: sandra.sitter@
geno-tec.de



Wenn man keine Übersicht über alle Kompetenzen hat, kann beim Ausscheiden eines Mitarbeiters leicht vergessen werden, Zugänge zu sperren. Und ist es nicht auch für neue Mitarbeiter gut zu wissen, in welchen Systemen sie überall registriert sind? Worauf sie Zugriff haben und welche Verantwortung sie haben? Nicht zuletzt: Die Aufstellung wird auch helfen, bei der Neueinstellung von Mitarbeitern relevante Berechtigungsanträge zu identifizieren. Bei eingeführten Standards, Berechtigungen nach Stellen, gibt es klare Regelungen.

Schlussendlich ist die Überprüfung der Kompetenzen eine gute Gelegenheit, Berechtigungen zu hinterfragen und Prozesse zu optimieren. Wer kennt nicht die Antwort: „Ich mache das, weil es schon immer so war“? Wenn Kompetenzen strikt nach dem „Need-to-know-Prinzip“ vergeben werden, hat man im Rahmen der Überprüfung die Gelegenheit, Arbeitsabläufe oder Aufgaben klarer bzw. neu zu regeln.

Eine weitere Chance besteht darin, klare Strukturen zu schaffen: Wer benötigt für einen schlanken Prozess beispielsweise eine Vollmacht, um Verträge unterzeichnen zu können? Oder: Brauchen wirklich viele Mitarbeiter im Unternehmen rund um die Uhr Zutrittsrechte? Das Risiko des Schlüsselverlustes steigt mit jedem Zugriffsberechtigten. Oft besteht hier eine Möglichkeit, Geld und andere Ressourcen einzusparen.

Ein weiterer Pluspunkt: Klare Strukturen und Standards geben Orientierung und schaffen die Basis für eine höhere Mitarbeiterzufriedenheit. Berechtigungen und Kompetenzen werden seit den detailliert aufgeführten Anforderungen in den MaRisk mehr stellen- als personenbezogen vergeben. Sie sorgen für Arbeitsentlastung, definieren die Rahmenbedingungen eindeutig und wirken sich auch positiv auf die innerbetriebliche Gleichbehandlung aus.

Die Überprüfung der Kompetenzen führt eben nicht nur zur eingesetzten Software und Hardware. Sie stößt vielmehr eine regelmäßige Inventur der Prozesse und Geschäftsverbindungen an.

Unternehmen sollten sich deshalb überlegen, ob sie wirklich nur die wesentlichen, in den MaRisk geforderten Be-

rechtigungen und Kompetenzen dokumentieren und regelmäßig überprüfen. Eine vollständige Übersicht hilft bei der Umsetzung und Optimierung der Standards. Dabei sind durchaus (auch MaRisk-konforme) Erleichterungen denkbar, z. B. indem Überprüfungsabstände großzügiger gestaltet werden.

Fazit

Die Umsetzung der Normierung ist mehr Segen als Fluch. Sie bietet Unternehmen die Chance, Kosten zu sparen, Prozesse zu optimieren und Risiken zu minimieren.

Wenn man sich auf dem Weg zur Erfüllung gesetzlicher Anforderungen mit dem Unternehmensziel und der Strategie auseinandersetzt, fragt, wie man es erreichen oder auch halten kann, und lieb gewonnene Arbeitsabläufe in Frage stellt, dann ist es eindeutig ein Segen. Die Dokumentation hilft, sich auf wertschöpfende Tätigkeiten zu konzentrieren. Und jedes „Warum“ enthält die Aussicht, Bestehendes zu optimieren und Neues zu denken. ■